

Städtebauliches Entwicklungskonzept Stadtumbaugebiet Hoyerswerda

„Stadtwerkstatt“ am 07. November 2015
Lausitzhalle, Hoyerswerda

Dokumentation



1. Begrüßung/Einleitung

Stefan Skora, Oberbürgermeister

Oberbürgermeister Stefan Skora zeigt sich zu Beginn der Veranstaltung erfreut über den regen Zuspruch zur „Stadtwerkstatt“, die er als neues Format vorstellt und betont, dass es darum gehe, wieder ins Gespräch zu kommen und Hinweise und Ideen aus der Bürgerschaft aufzunehmen. Es sei nicht das Ziel, fertige Konzepte vorzustellen, sondern in der Zukunft gute neue Ideen für die weitere Arbeit in Hoyerswerda und insbesondere in der Neustadt zu entwickeln.

Im Frühjahr wurden die damaligen Planungen zurückgezogen, weil auch vom Stadtrat ein überarbeitetes Gesamtkonzept als Grundlage für Entscheidungen zur mittel- bis langfristig erfolgreichen Stabilisierung der Neustadt für notwendig gehalten wurde. Die Fortschreibung des städtebaulichen Entwicklungskonzeptes für das Stadtumbaugebiet wird als Grundlage benötigt, um weiterhin Fördermittel für die Verbesserung der Lebensqualität in der Neustadt verfügbar zu machen.

Herr Skora bedankt sich bei der Arbeitsgruppe Stadtentwicklung, in der viele Stadträte, die Wohnungsunternehmen und Kommunalwirtschaft vertreten sind, für die gemeinsame Arbeit und die Bereitschaft an einer neuen Grundlage mitzuarbeiten und lädt alle Besucherinnen und Besucher dazu ein, sich nun aktiv an den verschiedenen thematisch ausgerichteten „Marktständen“ einzubringen.

2. Statements aus der Bürgerschaft

Verschiedene Vertreterinnen und Vertreter der Bürgerschaft und Einrichtungen in Hoyerswerda nahmen diese Einladung des Oberbürgermeisters zum Gespräch schon im Vorfeld an und zeigten sich bereit, ihre Positionen und Forderungen für die zukünftige Zusam-

menarbeit zur Entwicklung Hoyerswerdas und besonders der Neustadt vorzustellen. Es werden die wichtigsten Stärken und Schwächen sowie der dringendste Handlungsbedarf genannt und auch Vorschläge unterbreitet, wie und mit wem an der Lösung gearbeitet werden sollte.

Herr Degener und Frau Mark, Seniorenbeirat

Herr Degener benennt positive und negative Entwicklungen der Neustadt seit 1989: Positiv sieht er die Rekonstruktion und Verschönerung der Häuser und Wohnungen, die gewaltigen Anstrengungen bei den kulturellen Einrichtungen (Lausitzhalle, Lausitzbad, Schloss, Zoo, Bürgerzentrum Braugasse etc.), sowie die Grünflächen im Stadtgebiet als auch im Umland. Negativ sieht er den dramatischen Bevölkerungsschwund von ehemals ca. 72.000 auf aktuell 31.000 Einwohner, die zudem einen hohen Altersdurchschnitt aufweisen. Damit verbunden steht der Abriss von vielen Wohnhäusern. Er sieht die Ursache für den Bevölkerungsrückgang in den fehlenden mittelständischen Industriebetrieben und den Mangel an Arbeitsplätzen. In der Folge findet eine Konzentration von Einkaufsmöglichkeiten und Gastronomie nur in den Kernbereichen der Neustadt statt und leerstehende Kaufhallen und Gaststätten verschandeln das Stadtbild. Die Stadtverwaltung sollte juristische Mittel gegenüber den Eigentümern dieser Objekte prüfen. Er hält eine Verbesserung von Verkehrsanbindungen aufgrund wirtschaftlicher Zwänge hingegen für nahezu nicht realisierbar. Bei der weiteren Stadtentwicklung sollten Verbände, Organisationen und engagierte Bürger miteingebunden werden. Gleichzeitig muss für die Stadt und Region als attraktiver Wirtschaftsstandort auch für Neuansiedlungen geworben werden.

Frau Mark regte ergänzend zur Verbesserung des Zustandes der Geh- und Radwege auch die Einrichtung von mehr attraktiven Sitzgelegenheiten in den WKs an.

Herr Hörhold, Bürger

Herr Hörhold bemängelt als ehrenamtlich stark engagierter Bürger die unzureichende Einbeziehung der Einwohnerschaft bei der Fortschreibung des städtebaulichen Entwicklungskonzeptes. Dass ein solches existiert, wurde im Juni 2014 im Tagesblatt Hoyerswerda bekanntgegeben, allerdings kannte es kein Bürger. Bei der anschließenden Stadtratssitzung wurde der Tagesordnungspunkt zum Abriss des WK 3 durch den Oberbürgermeister von der Tagesordnung genommen, was aus Herrn Hörholds Sicht völlig richtig war. Er verweist zudem auf die gesetzlich geregelten Formen der Bürgerbeteiligung. Demnach müssten die Einwohner frühzeitig und umfassend informiert werden. Auf einem Bürgerforum wurde das Versprechen abgegeben, dass eine Bürgerbeteiligung stattfinden werde. Inzwischen wurde das SEKo auf der Internetpräsenz der Stadt Hoyerswerda veröffentlicht. Zudem hat die Stadt eine neue Geschäftsordnung, die größere Beteiligungsmöglichkeiten vorsieht. Herr Hörhold beobachtet, dass aktuell leerstehende Wohnungen im WK 3 nicht mehr vermietet werden und so ein bewusstes Austrocknen des Wohnungsbestandes wird in Kauf genommen werde.

Weiterhin bemängelt er das Fehlen eines Konzepts zur Integration ausländischer Mitbewohner und Asylsuchender. Abschließend sieht er aber eine lebenswerte Zukunft für die Stadt Hoyerswerda und die Neustadt, wenn Bürger ihre Mitspracherechte nutzten und die demografische Entwicklung als Chance gesehen werde.

Herr Mäding, Nachbarschaftshilfeverein

Der Nachbarschaftshilfeverein möchte sich, so Herr Mäding, an der Weiterentwicklung der Neustadt beteiligen – auch wenn aus Sicht des Vereins generell die ganze Stadt betrachtet werden sollte. Die Neustadt wird zwar als Wohnstadt empfunden, Leben findet aber auch außerhalb statt und dies trägt zum Wohlbefinden bei. Die Kommunikation, die v. a. mit Nachbarn stattfindet, ist vor allem für ältere Menschen wichtig. Als Teil des lebenswerten Umfeldes wird daher auch der Zustand von Spiel-, Wäsche- und Müllplätzen, Grünanlagen, Gehwegen, Stadtlärm und die Lage von Begegnungsstätten betrachtet. Die Neustadt hat gegenüber Altstadt hier manche Vorteile. Nach Meinung älterer Bürger hat die Neustadt sich verbessert, durch Entdichtung wurden ausreichend Flächen für Grün,

ruhenden Verkehr, Spielplätze usw. geschaffen. Daneben besteht ein leistungsstarkes Klinikum und ein insgesamt gut aufgestelltes Zentrum. Was verbessert werden muss, ist der Anteil altenfreundlicher und barrierefreier Wohnungen, der Zustand der Geh- und Radwege, sowie die ehemaligen Wohngebietszentren, die häufig brach liegen. Auch der Nachbarschaftsverein und andere Vereine hätten Bedarf nach Räumen in solchen Objekten zwecks Stärkung des gemeinschaftlichen Zusammenlebens, der Erweiterung von Teilhabemöglichkeiten, der Kommunikation für ältere Menschen und andere Gruppen. So will sich der Nachbarschaftsverein auch in der Flüchtlingshilfe engagieren.

Es wurde deutlich, dass sowohl konkrete Fragen wie die Straßenbeleuchtung als auch allgemeine Themen wie Wirtschaft und Integration zu klären seien, es aber auch darum gehe, welches Selbstverständnis zur „einen Stadt“ Hoyerswerda mit ihren verschiedenen Stadtteilen in der Bürgerschaft die weitere Entwicklung tragen könne.

Herr Ruban-Zeh, Arbeiterwohlfahrt Lausitz (AWO)

Herr Ruban-Zeh, AWO, betont, dass in seiner Gedankenwelt keine Trennung von Altstadt und Neustadt von Hoyerswerda bestehe. Die Schwäche der Stadtstruktur bestehe darin, dass die Neustadt von vielen Bürger, Institutionen und kommunalen Einrichtungen als separater Stadtteil gesehen werde. Ein gesamtheitlicher Blick sei jedoch nötig. Eine Stärke muss es werden, die Teilung aus den Köpfen herauszubekommen. In allen Stadtteilen sollte die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben gewährleistet sein.

Als generelle Stärken von Hoyerswerda erläutert er, dass ausreichend guter Wohnraum für alle sozialen Schichten vorhanden sei, eine gute Anbindung innerhalb der Stadt und in die nähere Umgebung an öffentlichen Verkehrsmitteln bestehe, dass es gute Erholungsmöglichkeiten in der Umgebung gebe und dass gute Erschließungsmöglichkeiten innerhalb des Stadtgebietes für den Eigenheimbau vorhanden seien. Die Schwächen bestehen darin, dass keine optimale Anbindung an überregionale Verkehrswege existierten und eine der Stadtentwicklung geschuldete Ausdünnung der nordöstlichen Stadtgebiete erfolgte, wo keine optimalen Verkehrsverbindungen mehr, schlechte Einkaufsmöglichkeiten und ein schlechter Straßenzustand existieren. Positiv für Hoyerswerda hingegen seien die Bildungslandschaft, Sport und Kultur. Hier nimmt die Stadt eine überregionale Funktionen ein. Die Verteilung der Einrichtungen besteht über das gesamte Stadtgebiet, so dass die Bedarfe erfüllt werden können.

Herr Vogel, Behindertenbeirat

Herr Vogel lobte für den Behindertenbeirat die Vereinssituation in der Stadt, insbesondere den Nachbarschaftshilfeverein, der eine große Bereicherung für die älteren und mobilitätseingeschränkten Bürger Hoyerswerdas ist. Er verwies auf den dringenden Sanierungszustand vieler Gehwege in der Neustadt und die unzureichende Straßenbeleuchtung, die so nicht zum Sicherheitsempfinden der Bürger beitrage.

Herr Seifert, Vorsitzender Gewerbering Stadtzukunft e. V.

Herr Seifert betonte als Vorsitzender des Gewerberings Stadtzukunft e. V. eingangs, dass die Trennung von Alt- und Neustadt überwunden werden muss. Seine generellen Sorgen zur Entwicklung der Stadt bestehen darin, dass den Gewerbetreibenden Kundschaft verloren gehen, Arbeitskräfte fehlen und neue Arbeitskräfte und Einwohner nur schwer nach Hoyerswerda gelockt werden können.

Aus seiner Sicht müsse stärker öffentlich gemacht werden, wie gut es sich in Hoyerswerda leben lasse. Die Stadt hat eine Menge zu bieten, was selbstbewusst nach außen getragen werden soll. Die Außenwirkung und das Marketing müssen dringend verbessert werden, um neue Bürger und Gewerbetreibende zu gewinnen. So könnte die Stadt auch als Wohnstandort für Arbeitskräfte von Großunternehmen in der Region attraktiv werden. Als abzuleitende Maßnahmen sieht er weniger den weiteren Rückbau, da dieser das Image negativ beeinträchtigt, sondern die Förderung neuer Wohnformen und eventuell sogar den Verkauf von Teilen des Bestandes der Großvermieter an private Investoren.

Hoyerswerda habe das Potenzial für eine Modellstadt des demographischen Wandels. Dazu beitragen kann auch die Fernwärmeinfrastruktur, die in Ostdeutschland einmalig ist und einen Beitrag zur Energiewende leisten kann. Die Gewerbetreibende stehen bereit, sich aktiv an den Umgestaltungsprozessen zu beteiligen, damit in zehn Jahren vielleicht mal 5.000 Einwohner mehr als heute in Hoyerswerda leben.

Herr Röhl, Vereinsvorsitzender Kulturfabrik e. V.

Im Gegensatz zu einigen Vorrednern betonte Herr Röhl, Vorsitzender des Kulturfabrik e. V., dass es Unterschiede zwischen Alt- und Neustadt gibt, die es lohnend machen, die Prozesse in der Neustadt gesondert zu betrachten. Er verwies darauf, dass durch die erfolgte Entdichtung Möglichkeiten zur Flächennutzung vorhanden seien, die die Wohnqualität erhöhten.

So regte er an, in der Zukunft z. B. Schrebergärten zuzulassen oder durch weitere Spielplätze die Familienfreundlichkeit zu steigern. Familien mit Kindern werden genauso wie die Älteren unbedingt gebraucht und durch solche Maßnahmen werde die Identifikation bei allen mit der Neustadt gesteigert. Er betonte, dass man sich trauen sollte, gewohnte Pfade zu verlassen, neue Ideen zu denken und zuzulassen und Modellprojekte wie zur Elektromobilität, zur Energiegewinnung oder soziale Projekte zu initiieren, um die Attraktivität der Neustadt zu erhöhen.

Er verwies darauf, dass es der Kulturfabrik gelungen sei, Menschen nach Hoyerswerda zu locken, die aus Irland, aus Amerika und aus Westdeutschland stammen. Dies sei auch auf anderen Gebieten möglich.

Herr Pfarrer Michel, Bürgerbündnis „Hoyerswerda hilft mit Herz“

Herr Pfarrer Michel, Bürgerbündnis „Hoyerswerda hilft mit Herz“, erläuterte die Stärken und Schwächen der Neustadt: Als Stärke erlebt er, dass sie gleichzeitig ein Dorf und eine Großstadt sei: Das Dorf sind die kurzen Wege und dass die Wohngebiete als Kiez mit einem urbanen Schwerpunkt gedacht waren. Die Großstadt besteht für ihn in der Akzeptanz der Vielfalt. Neustadt hat dadurch Subkultur im Sinne einer eigenen Identität und eines eigenen Lebensgefühls hervorgebracht. Als Schwäche erlebt er eine große Verunsicherung seit der Wende, die eine Neuorientierung nötig machte. Nach den Rückbaumaßnahmen fehlt der Neustadt noch die Fassung im Sinne eines städtebaulichen Bildes. Kern seines Vortrages war die Frage nach der Identität. So besteht ein Handlungsdruck zur Identitätsfindung, doch wie kann man neue urbane Identität gestalten? Und was können die neuen Zentren sein, an denen Identität geprägt wird? Vereine, Kindergärten, Schulen usw. können dazu beitragen und Orte der Identitätsfindung und -bildung sein. Dies betrifft auch die Situation mit der aktuellen Flüchtlingsthematik: Wie kann ein Kennenlernen und Zusammenleben gelingen und wie kann eine gemeinsame Perspektive entwickelt werden? Dies wird kaum gelingen, wenn Geflüchtete in großen Heimen leben müssten. Sie müssen eher in die Stadt und Wohngebiete geholt werden, damit sich Nachbarschaftsbeziehungen entwickeln können. Zudem bringen sie kulturelle Vielfalt mit, die sie auch ausleben dürfen sollen, und die bereichernd auf die Stadtgesellschaft wirken kann. Abschließend bat er die Stadtvertreter, nicht darin nachzulassen, den Kontakt mit den Bürgern zu suchen und Mühe und Fantasie bei der Behandlung der Probleme zu investieren.

Herr Schmidt, Bürgerinitiative „Hochhaus am Knie“

Spontan meldete sich Herr Schmidt als Mitglied der Bürgerinitiative „Hochhaus am Knie“ und teilte mit, dass ein Beschluss getroffen worden sei, der den Bestand des Hochhauses Bautzener Allee 83a bis 2025 sichert. Erste Modernisierungen seien bereits durchgeführt worden. Allgemein schätzt er es als positiv ein, dass viele Gespräche zwischen Stadtverwaltung und Akteuren geführt worden seien. Ihm werde aber von allen Seiten zu viel gejammert und er drängt darauf, dass das INSEK endlich fortgeschrieben werde, damit alle Beteiligten Planungssicherheit haben und alle wissen, wie es mit Hoyerswerda weitergeht.

Herr Kaufmann bedankt sich für die konstruktiven Beiträge und für die Bereitschaft, die eigenen Positionen vor der großen Zuhörerschaft zu erläutern.

3. Marktplatz Zukunftsthemen: Informieren, Austausch, Diskussion

Nach einer kurzen Einführung begaben sich alle Besucherinnen und Besucher auf den eigens aufgebauten Marktplatz, um sich zu verschiedenen Zukunftsthemen bei Fachleuten zu informieren, auszutauschen, zu diskutieren, aber auch ihre eigenen Hinweise an den Pinwänden anzubringen. Die Moderatoren der Marktstände haben sich bereit erklärt, die Ergebnisse der Gespräche und der schriftlich hinterlegten Hinweise für alle Teilnehmenden zu erläutern:

Wohnen und Leben

Am Marktstand ging es um Wohnen und Leben vorrangig in Neustadt. Herr Wolf, Leiter des Fachbereich Bau, berichtet als Moderator, dass im Vordergrund der Diskussion der Wunsch nach Transparenz im Prozess und nach Aussagen zu einer langfristigen Perspektive der Gebiete stand. Es wurde vorgeschlagen, eine Arbeitsgruppe Wohnen einzurichten, in denen Bürger und die Wohnungsunternehmen gemeinsam über Rückbau und zukünftige Schwerpunkte der Verbesserung sprechen können. Es wurde sich sehr kritisch zu Rückbauten im WK 3 geäußert. Weiterhin ging es um Mischung und soziale Integration – sowohl über Mehrgenerationenprojekte als auch über Zuwanderer, die neu nach Hoyerswerda kommen. Wo könnten Grundrisse geändert werden oder auch Neues gebaut werden? Könnten die Grünanlagen anders organisiert und öffentliche Flächen vielleicht gemeinschaftlich gepflegt werden (Anlage von „Stadtgärten“)? Wo können neue Sitzgelegenheiten oder auch neue Gaststätten eingerichtet werden? Wie können leerstehende Kaufhallen neu genutzt werden?

Soziales und Senioren

Beim Thema „Soziales und Senioren“ stand auch die Verbesserung der Zusammenarbeit der sozialen Einrichtungen selbst zur Diskussion, berichtet Andreas Kaufmann (Moderator). Seitens der Bürgerinnen und Bürger wurden mehr Treffmöglichkeiten und ein „Zentrum für Alltagsbetreuung“ gerade für die Älteren gefordert. Dabei wurden eine gute Erreichbarkeit der Einrichtungen und allgemein sichere Mobilitätsangebote als Voraussetzung für das bessere Miteinander im Stadtteil genannt. Familien benötigten auch häufig Unterstützung bei der Kindererziehung, um gute Entwicklungsmöglichkeiten für die Kinder zu sichern.

Bildungslandschaft

Frau Guder (Moderatorin) und Herr Gröbe (Experte Schulentwicklung) berichten vom Stand „Bildungslandschaft“, auf dem betont wird, dass gute Bildungseinrichtungen eine große Chance für die Entwicklung Hoyerswerdas darstellten, diese aber auch baulich und vom pädagogischen Konzept her weiterzuentwickeln seien. Schulsozialarbeit sei verstärkt erforderlich. Die aktuell in Bearbeitung befindliche Schulstandortanalyse wurde diskutiert.

Wirtschaft und Arbeit

Herr Seifert, *Gewerberg Stadtzukunft e. V.* bedankt sich als Moderator für den konstruktiven Charakter der Diskussionen am Stand Wirtschaft und Arbeit. Das Stadtmarketing sollte weiter intensiviert werden. Die Kooperation der Ausbildungseinrichtungen und Hochschulen in der gesamten Lausitz mit der Wirtschaft sollten ausgeweitet werden. Da-

neben spielt die Verbesserung der Verkehrsanbindung von Hoyerswerda eine große Rolle, so z. B. die Wiedereinrichtung einer Bahnverbindung nach Berlin. Aktuell dürfe auch der Lärmschutz an der ausgebauten Güterstrecke in Richtung Breslau („Niederschlesische Magistrale“) nicht vergessen werden. Eventuell in den WK 8 und 9 entstehende Rückbauflächen könnten für Unternehmen der Ernährungswirtschaft interessant sein, die das anliegende Fernwärmeangebot nutzen wollen.

Außerdem wird vorgeschlagen, eine themenübergreifende Stadtwerkstatt für Kinder und Jugendliche durchzuführen.

Stadt(teil)identität

Mehrere verschiedene Themen sind für die „Stadt(teil)identität“ Hoyerswerdas bedeutsam, so Herr Dunger (Moderator). Es gehe darum, die Kulturangebote der Stadt auch über die Stadtgrenzen hinaus bekannt zu machen, z. B. mit einem Kulturbus, der in den umliegenden Städten bis Görlitz präsent sei. Der öffentliche Raum hat auch die stark identitätsprägende Funktion der Begegnung der Menschen untereinander. Kinder und Jugendliche sollten bei der Verbesserung die Aufenthaltsqualität z. B. über das Jugendparlament einbezogen werden. Insgesamt sei es notwendig, Hoyerswerda als eine gemeinsame Stadt mit mehreren Stadtteilen und als Stadt aller Generationen zu sehen.

4. Demografische Entwicklung im Licht der Prognosen: Stadtumbaugebiet Hoyerswerda

Nico Neumann, DSK GmbH & Co. KG, Leipzig

Funktion von Bevölkerungsprognosen

Bevölkerungsprognosen werden in mehreren Varianten gerechnet, deren Ergebnisse einen Korridor der möglichen Entwicklung aufzeigen. Sie bauen auf der Festsetzung geeigneter Annahmen auf, so z. B. zur natürlichen Bevölkerungsbewegung, zur durchschnittlichen Kinderzahl je Frau, zur Lebenserwartung der Geschlechter und zur Zu- und Abwanderung (Wanderungssaldo). Die Entscheidungsfindung über Ziele und Prioritäten der Stadtentwicklung bedürfen der umfassenden Information über die Struktur der Bevölkerung (Gesamtstadt, Stadtbereiche).

Prognosen über Zahl und Struktur der Bevölkerung sind Basisinformationen, um künftige Entwicklungen besser einschätzen, Engpässe voraussehen oder gar bestimmte prognostizierte Entwicklungen vermeiden zu können. In diesem Sinne dient die Bevölkerungsprognose als Grundlage dazu, zukünftige Probleme frühzeitig zu erkennen, um Gegenstrategien entwickeln zu können.

Zusammengefasst: Prognosen haben beratende Funktion, dienen der Planung als Orientierungshilfe, liefern aber keine „Zielzahlen“ und bedürfen einer kritischen Bewertung durch Politik oder Planung. Sie können dann der Ableitung entsprechender Handlungsbedarfe dienen.

Eckwerte der Einwohnerentwicklung, Abschätzung der Folgen für Hoyerswerda

Aktuell hat sich das ehemals umfangreiche Abwanderungsgeschehen in Hoyerswerda stark beruhigt, weist aber noch auf die Neustadt bezogene negative Salden auf. Damit steigt die Bedeutung der natürlichen Bevölkerungsentwicklung für zukünftige Einwohnerzahlen. Aufgrund des hohen Anteils älterer Menschen – fast 40 % der Einwohner sind älter als 65 Jahre – und einer mit ca. 12 % kleinen Gruppe Jüngerer zwischen 19 und 35 Jahren ist von einem deutlichen Rückgang bis 2045 auszugehen. Es ist festzustellen, dass die bisherige Abwanderung der eher jüngeren Bevölkerung sich auch langfristig auswirkt (demografisches Echo). Der Anteil der Hochaltrigen wird mittelfristig deutlich ansteigen. Weitere Bevölkerungsverluste entstehen überwiegend aufgrund der bestehenden Altersstruktur und sind somit zwangsläufig.

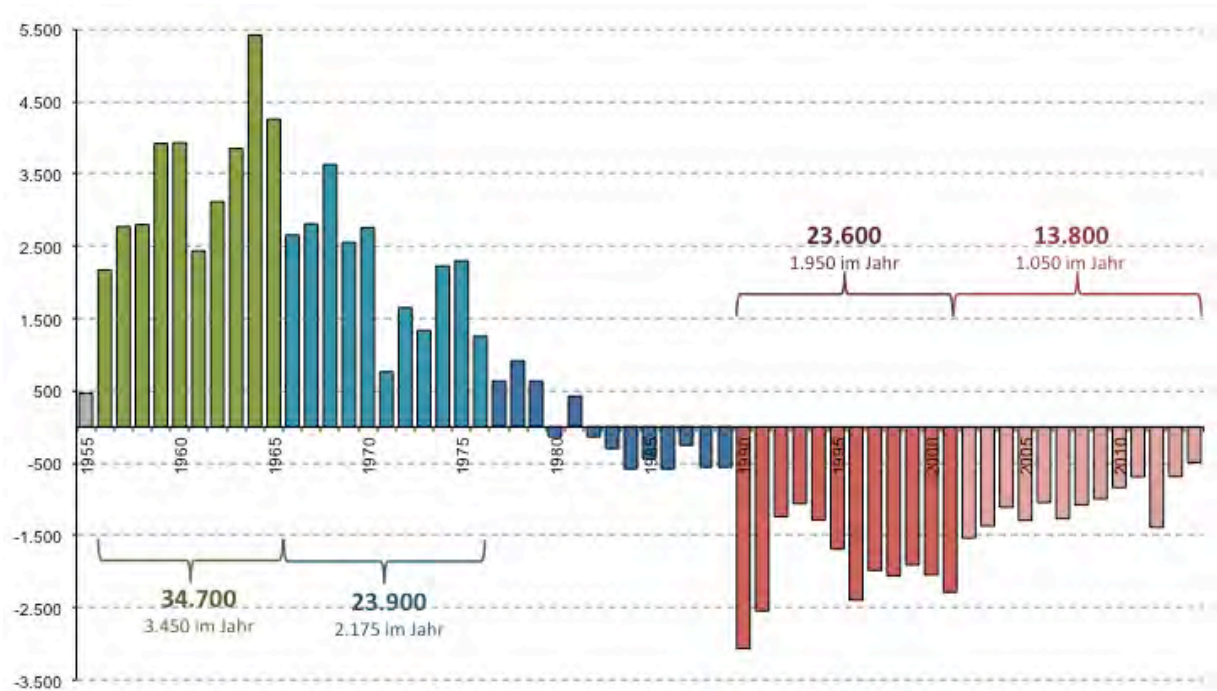


Abb.: Saldo Bevölkerungsentwicklung Hoyerswerda (1955–2014)

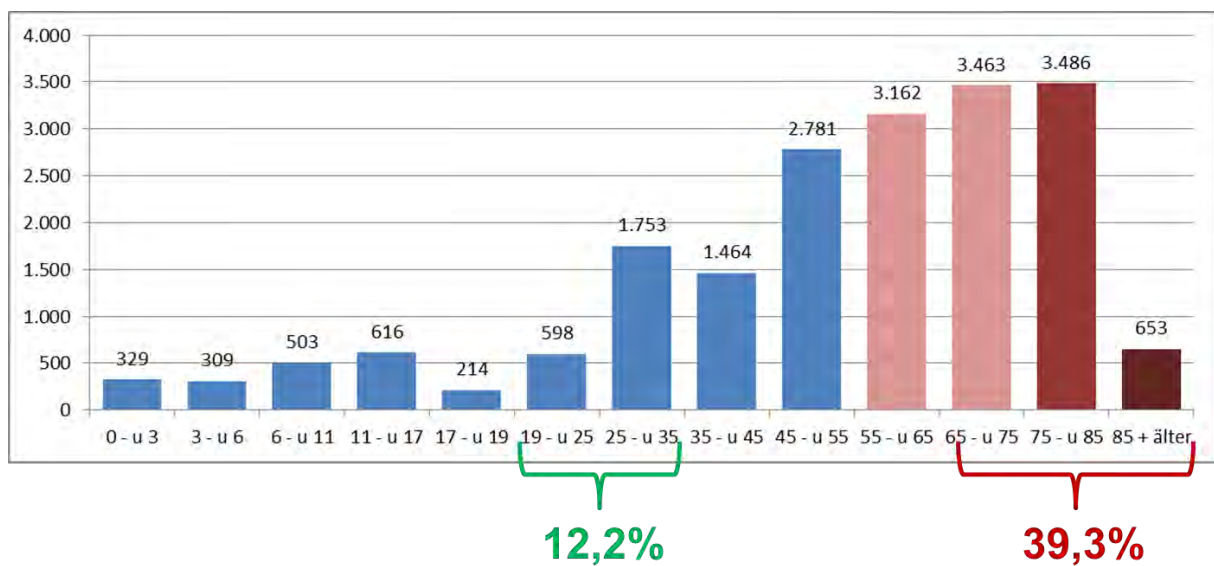


Abb.: Altersstruktur Hoyerswerda-Neustadt (2014)

Für den Wohnungsmarkt bedeutet dies, dass sich der Bedarf nach altengerechtem Wohnraum erhöht, zunehmend altersbedingte Wohnungsaufgaben erfolgen, die geringe Anzahl von Haushaltsneugründungen zu Nachfrageausfällen führt und sich die Investitionsbedarfe zur Wohnraumanpassung erhöhen. Abschließend erhöht sich wieder der Wohnungsleerstand.

Städtebaulich und wohnungswirtschaftlich betrachtet ergibt sich die Notwendigkeit für eine weiteren Reduzierung des Wohnungsangebotes, gegen die allerdings zunehmend städtebauliche und auch denkmalpflegerische Aspekte sprechen. Ebenso wird die Wirtschaftlichkeit infrage gestellt. Die Sicherung der Finanzierbarkeit öffentlicher Angebote zur Wahrung der zentralen Funktion der Stadt (und damit auch der Attraktivität und Lebensqualität) wird schwieriger. Hier wird es als unverzichtbar eingeschätzt, ein langfristig orientiertes städtebauliches Leitbild als verlässliche Perspektive für alle Akteure zu erar-

beiten. Dies sollte auch eine Zielperspektive für die Bevölkerungszahl beinhalten, die eine Wettbewerbsfähigkeit als Wohnstandort sichert.

Herr Neumann betont, dass gerade die regionale Wanderung beeinflussbar ist und dafür für Hoyerswerda Strategien zu entwickeln sind. Damit müsse die Stadt und die Neustadt mit integriertem Ansatz als attraktiver Wohnstandort erhalten und weiterentwickelt werden, um Abwanderung zu reduzieren und Zu- und Rückwanderung gerade jüngerer Zielgruppen wieder zu verstärken.

Herr Kaufmann bedankt sich für den faktenreichen Vortrag und weist zu Beginn der Diskussion darauf hin, dass die Inhalte – der demografische Wandel und die Bevölkerungsentwicklung – die Rahmenbedingungen nicht nur des städtischen Handelns, sondern auch das aller anderen Beteiligten wie Einzelhändler, die Gewerbetreibenden, die Wohnungsunternehmen und die Bildungseinrichtungen stark beeinflussen.

Hinweise aus der Diskussion

- Es sollten für planerische Fragen gemeinsam mit den Studierenden der umliegenden Hochschulen (TU Dresden, BTU Cottbus-Senftenberg) Konzepte als Entscheidungshilfe erarbeitet werden. Außerdem wird angeregt, das Stadtmodell bei Bürgerveranstaltungen zu verwenden. (Herr Biernath)
- Es sollte die Unterbringung von 250 Asylbewerberinnen und -bewerbern in Hoyerswerda als Chance gesehen und genutzt werden. Es sind überwiegend Familien mit insgesamt über 70 Kindern. „Wir wollen nach Klärung des Status Familien dezentral in Wohnungen unterbringen und hoffen auf gute Kooperation mit den Wohnungsunternehmen“. (Herr Ruban-Zeh“)
- Die Informationen waren zwar zum Teil unangenehm („Schlag in die Magengrube“), müssen aber als Rahmenbedingungen so verstanden werden, dass die beeinflussbaren Bedingungen auch zielgerichtet verändert werden. „Lassen Sie uns ernsthaft zueinander sein und auf der Grundlage realistischer Daten weiter diskutieren.“ (Herr Neumann)
- Eigentlich müssten die Inhalte des Vortrages allen Bürgerinnen und Bürgern direkt übergeben werden, damit deutlich wird, warum es notwendig ist, den Wohnungsbestand weiter zu verkleinern.

Weiteres Vorgehen, Dank und Verabschiedung

Stefan Skora, Oberbürgermeister

Die im Rahmen der Auftaktveranstaltung gewonnenen Hinweise und Aufgaben sollen in Themenforen mit den Vertretern der Fachebene sowie interessierten Bürgern vertieft bearbeitet, Handlungsansätze überprüft und neu entwickelt werden. Die Ergebnisse werden dann in weitere Konzepte einfließen. In einer Halbzeitveranstaltung werden die Arbeitsergebnisse zusammengeführt und mit Blick auf eine integrierte Gesamtentwicklung kritisch überprüft. Es sollen Überarbeitungsbedarfe signalisiert und Lösungsansätze für die Einzelkonzepte zur weiteren Bearbeitung entwickelt werden.

Oberbürgermeister Stefan Skora bedankt sich abschließend herzlich bei allen Anwesenden für die konstruktive, offene und faire Diskussion, für die Vielzahl der Anregungen und lädt zur nächsten Arbeitsphase ein, in der die einzelnen Vorschläge in Themenforen weiter ehrlich und realistisch für die Zukunft Hoyerswerdas diskutiert werden sollen.

Anlage 1:

Dokumentation der Beiträge der Teilnehmenden auf den Plakaten der „Marktstände“

1. Wohnen und Leben

- Es wäre ratsam, dass man rund um die Lausitzhalle keine Wohnblöcke mehr abreißt.
- Die Fördergelder sind in die Modernisierung der Häuser anzulegen, somit wird erreicht, dass die Bürger die Stadt nicht verlassen.
- Wohnungen nicht zu groß, wenn Mieter die Mieten bezahlen können
- Warum Wohnungen im WK III mit Vermietungsstopp?
- Zuschnittsänderungen in Wohnungsgrundrissen
- Wohnungen für anerkannte Flüchtlinge?
- Konsequente Tempo-30-Zonen in allen Wohngebieten und der Altstadt! Mut dazu! In anderen Städten geht das auch und da ist es entspannt!
- kein Abriss der Wohnblöcke im WK III, da diese Wohnungen sehr zentral liegen (Einkaufen, Bushaltestellen, Krankenhaus)
- Wir sind gegen den Abriss von WK III. Viele ältere Bürger, gutes Nachbarschaftsverhältnis, Unterstützung gegenseitig. Möglichst baldige Klarheit für die Bürger.
- Wohnungen mehr auf Bedürfnisse zuschneiden! Kleine Wohnungen in Blöcken zusammensetzen! Eine Dreiraumwohnung hat nach Hartz IV sogar 75 m² für 3 Personen, hier sind sie oft 55 m².
- Mehrgenerationen-Wohnprojekte
- mehrfache Umzüge gehen gar nicht!
- Kinder und Jugendliche in die Planung der Wohnumgebung einbeziehen
- WK 9 und WK 5 für neue Wohnbau-Projekte bereithalten und benennen! Auch speziell für sozialen Wohnungsbau Bauflächen ausweisen!
- Sehr gutes Wohnen im WK III für alte und junge Menschen (Familien)! Kein Abriss!
- Mehr Alt und Jung zusammenwohnen in den Wohnhäusern
- Wohnungsgesellschaften, Lebensräume und Bevölkerung, Bürger an einen Tisch
- Sicherheit/Bestandsschutz für bestehende Wohnlagen/WKs
- Gaststätte am Lausitzer Platz!
- Schaffung von Stadtgärten, von alten und jungen, interessierten Bewohner gestaltet, bewirtschaftet
- Konsequente mehr Parkbänke und Sitzgruppen ins Stadtgebiet für Kommunikation zum Reden und Verstehen. Also mindestens 100 Stück.
- Die älteren Bürger mehr in das Zentrum ziehen, um sie am zentralen Leben teilhaben zu lassen.
- Nutzung der leerstehenden alten Kaufhallen/Gebäude für Vereine/Treffpunkte oder Abriss und Raum dann z. B. für Sport
- Zugang zum Mehrgenerationenhaus-Südtreff von der Südstraße aus schaffen, damit die Erreichbarkeit verbessert wird (aber keine Durchfahrt, sondern nur Parktaschen). (*verschoben von Stadtteilidentität*)
- Rad- und Gehwege sind z. T. eine Zumutung
- Frank Kirstan WK V: Thema Grünanlagenpflege: beide Großvermieter anregen, die Pflege komplex durchzuführen, um ein ordentliches Gesamtbild zu erstellen, z. B. zeitgleiche Mahd der Grünflächen unabhängig von den Liegenschaftsgrenzen, zeitgleiche Laubbeseitigung = Verschönerung des Gesamtbildes
- Sauberkeit muss verbessert werden
- Straßenbeschaffenheit einschließlich Rad- und Fußwege katastrophal
- Straßenbeleuchtung zu schwach oder gar nicht vorhanden
- saubere Stadt, blühende Stadt, helle Stadt
- Konsequente mehr Mülleimer für mehr Sauberkeit und besseres Bild im Stadtgebiet. Auch mindestens 100 neue!
- Transparenz und Langfristigkeit im Prozess

- Integration heißt sich eingliedern, keine Parallelgesellschaft durch Bau von Moscheen und muslimischen Bildungseinrichtungen zulassen
- Mitteldeutschland wurde bewusst deindustrialisiert
- Nicht angesprochen wurde, dass Hoyerswerda 2008 in eine Firma umgewandelt wurde. So steht die Vermarktung von Gemeindeeigentum allen gemeinsinnigen Ideen gegenüber.

2. Soziales und Senioren

- Unterstützungsangebote für Eltern → Elternakademie, Elterntraining
- Erziehungskompetenz im Konflikt mit der Eigenverantwortung
- Familienpatenschaft im Nachbarschaftstreff
- Zentrum für Alltagsbetreuung schaffen
 - - mehr Info für Betroffene
 - - mehr Betreuer finden
 - - mehr ältere Menschen betreuen
- Wo bleiben Kinder und Jugendliche? Potenzial
- Stärkung Akteure für Maßnahmen → Anlaufpunkte
- Unterstützung des Ehrenamtes mit Geld
- Leute vor die Tür holen, kleinräumige Angebote erforderlich
- kleinräumiges Handeln → Treffs, die quartiersnah sind
 - ermöglichen mehr ehrenamtliches Engagement
 - dichteres Betreuungsnetz
 - schneller Hilfe und Teilhabe gewähren, mehr Angebote
- Senioren sind Personen, die Hilfe notwendig haben, aber Senioren sind auch Bürger ohne Chance für eine Arbeit ab 60 Jahren bis..., die Aufgaben suchen und auch besonders Flüchtlingen helfen können
- ältere Menschen brauchen Treffs in ihrer Nähe, in jedem Wohngebietszentrum, speziell WK 3, 4, 5, 6, Räume in den alten Zentren neu erschließen (viele Träger möglich)
- Bustakt Zulauf in Neustadt verbessern
- subjektives Sicherheitsempfinden Senioren
- Anbindung Ortsteile mangelhaft
- soziale Netzwerke sind vorhanden → Problem Kommerzialisierung
- durch Kommerzialisierung der sozialen Dienste und zum Teil auch der Trägerlandschaft bestehen wenige Bestrebungen zum Austausch der Netzwerke untereinander
- „Sozialkonferenz“ → themenoffen → Koop andere Träger
- Handlungskonzepte zu praxisfern → Umsetzung

3. Bildungslandschaft

- Werden wir auf Dauer drei Gymnasien halten können? Bevölkerungszahlen gehen in Brandenburg und Sachsen zurück.
- Den Bereich Sorbisch-Unterricht könnte man eventuell in einer anderen Grundschule integrieren (auf keinen Fall abschaffen)
- Integration der Kinder der Flüchtlinge über die Schulpflicht
- bilingualer Unterricht
- berufsbildende Schule Wirtschaftsgymnasium miteinbeziehen
- „Zuse“ als Standort erhalten
- Ganztagsangebote sind in ausreichendem Maße vorhanden – sie sollten jedoch viel stärker von Fachkräften, die nicht zur Schule gehören, angeboten/durchgeführt werden

- 2 Oberschulen statt 1 OS-Zentrum → Chance für Schüler i. S. eines Neustarts bliebe vorhanden
- „Inklusive Schule“ mit reformpädagogischem Konzept
- Träger von Bildungseinrichtungen werden von Jobcenter/Jugendamt etc. beraten und erhalten erst dann die Zuwendung – somit werden Bedarfe berücksichtigt
- Stärkung der Bildungslandschaft als Chance für Hoyerswerda → z. B. neue pädagogische Konzepte
- mehr Sozialarbeiter/Pädagogen in den Schulen
- Neustadt/Altstadt/Ortsteile verschiedene Charaktere → Wahl der Schule
- Bildungslandschaft vermarkten, Bild der Schulen in der Außenwahrnehmung
- die Schulen müssen attraktiver werden: Inhalte/Angebote, mehr Pädagogen
- Begegnungszentrum für junge Leute in Zentrumsnähe
- WK II alte Hoy-Reha → Leerstand → Nutzung als Anlaufpunkt
- Umgang mit den leerstehende Gebäuden → Entscheidungen über deren Zukunft treffen → z. B. Kaufhalle
- mehr Bänke in den Grünbereichen
- Hochhäuser Bautzner Allee „technisches Denkmal“

4. Wirtschaft und Arbeit

- Wie können wir eine schnelle Verkehrsverbindung nach Berlin bekommen?
- Bahnverbindungen:
 - Ri. Dresden: Reisegeschwindigkeit 56 km/h
 - Ri. Leipzig: Reisegeschwindigkeit 58 km/h
 - Ri. Berlin/Cottbus: keine
- Seenland: keine Verbindung zwischen Hoyerswerda/Senftenberg/Spremberg
- Werbung für die Stadt: in Tourismusgebieten, in Medien
- aktive Werbung für Ansiedlung von Wirtschaft
- bessere Marketingaktivität der Stadt HY
- Mietspiegel in HY zu hoch
- supergünstiges Bauland in Neustadt anbieten für Investoren für sozialen Wohnraum (z. B. 2,- €/m²)
- offene Arbeitsplätze der Firmen auf Stadt-Info-Seite benennen, Potenziale zeigen
- Industriegebiet Zeißig konzeptionell entwickeln, Bahnanschluss
- Entwicklungskonzept IG Zeißig: Bahnanschluss, Fernwärme
- Dienstleistungsstandort besser vermarkten
- Zusammenarbeit Hochschulen Cottbus/Senftenberg, Dresden
- Ernährungs- und Landwirtschaft im Gebiet WK 8/9 → Fernwärme
- Fernwärme:
 - Rückbaugebiete
 - Gewächshäuser, bewusste Ernährung

5. Stadtteilidentität

- Mit der Stadt insgesamt fühle ich mich identifiziert. Ich wohnte je 20 Jahr in Altstadt und 20 Jahre in Neustadt.
- Wir fühlen uns wohl in der Neustadt. In den 56 Jahren, in denen wir mit den Familien wohnen, ist ein Heimatgefühl entstanden.
- Stadt als Ganzes betrachten
- gemeinsame Identität schaffen
- Stadtteilidentität auch kleinteilig entwickeln
 - Neubelebung der WK-Zentren (vor allem WK 3, 4, 5, 6)

- Begegnung schaffen
- für soziale Betreuung
- Altstadt und Neustadt ins Gespräch bringen
 - verschiedene Geschichten
 - Klischees „sture Sorben“, „Goldgräber“
 - Verschiedenheit als Bereicherung denken, nicht alles glattbügeln
- Identitätsfindung über alle Generationen
- Kultur in Hoyerswerda besser vermarkten im Kulturraum (Kreise Görlitz und Bautzen)
- Kulturbus in Stadt HY und im Umland einführen
- Jeder Stadtteil sollte einen Treff haben, damit die Menschen zueinander finden
- Parkbänke/Sitzgruppen sind Kommunikationsgelegenheiten
- konsequent mehr Parkbänke und Sitzgruppen, mehr Mülleimer = mehr Sauberkeit = mehr Wohlfühlen; also mindestens 100!
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Planung von Lebens-/Wohnumfeld (Bsp. Stadtwerkstatt mit Kindern zu Spielplatzbau; Anfrage an Architekturstudenten der BTU Cottbus, die mit Kindern und Jugendlichen Ideen entwickeln könnten); zudem könnten dafür die Kontakte von Sozialarbeitern zu Kindern und Jugendlichen genutzt werden
- stärkere Unterstützung des Jugendstadtrates durch Mitarbeiter der Stadt → als wichtiges Instrument der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Anlage 2: Pressespiegel

Lausitzer Rundschau vom 09.11.2015, Seite 11

Zukunft der Neustadt auf dem Prüfstand

Bürgerwerkstatt analysiert Stärken und Schwächen / Spezielle Themenforen künftig geplant

Am Samstag hat die Verwaltung mit Institutionen, Organisationen und Bürgern von Hoyerswerda in einer vierstündigen Werkstatt über die Zukunft der Neustadt diskutiert. Ziel war die Sammlung von Problemen und Lösungsvorschlägen für die Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzeptes.

Von Mandy Decker

Hoyerswerda. „Wir reden zu wenig positiv über unsere Stadt“, sagt Frank Seifert in das Mikrophon. Viele zehntausend Kilometer sei er im Jahr mit dem Auto unterwegs, erzählt der Geschäftsführer der AVI GmbH und Vereinsvorsitzende des Gewerbe rings Stadtzukunft. Andere Städte seien nicht besser. Aber Hoyerswerda sei besser als sein Ruf, meint Seifert. Nur durch einen organisierten Zuzug sei den zentralen Problemen von Rückbau und Demografie und dem aus Sicht der Unternehmer bedenklichen Fachkräftemangel beizukommen. Mit einem positiven Image habe die Stadt das Potenzial, wieder das zu werden, wofür sie konzipiert wurde. Eine positiv besetzte „Wohnstadt“ für Mitarbeiter regionaler Unternehmen.

In fünfminütigen Kurzvorträgen erläuterten Frank Seifert so-

wie weitere Vertreter wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Einrichtungen und Verbände und Bürger zu Beginn der Werkstatt ihren Blick auf Hoyerswerda. Sie waren von den Organisatoren der Deutschen Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft DSK, die mit der Fortschreibung des SEKO beauftragt ist, angehalten worden, Stärken und Schwächen der Stadt sowie Lösungen und potenzieller Mitsstreiter aufzuzeigen. Landläufig bekannte Probleme, wie das Fehlen barrierefreien Wohnraumes, die schlechten Zustände von Fuß- und Radwegen, mangelnde Verkehrsanbindungen und die Immobilien-Ruinen in den Zentren der Wohnkomplexe, kamen ebenso auf den Tisch wie die Errungenschaften. AWO-Pflegeheimchef Torsten Ruban-Zeh lobte beispielsweise die Zusammenarbeit in den Sparten Bildung, Kultur und Sport, die der auch an diesem Tag oft kritisierten Trennung von Alt- und Neustadt positive Impulse entgegen setzt. Im Anschluss sammelten fünf themenbezogene Marktstände unter den Überschriften „Wohnen und Leben“, „Soziales und Senioren“, „Bildungslandschaft“, „Wirtschaft und Beschäftigung“ und „Stadt(teil)identität“ die Hinwei-

se und Anregungen ein. Gemeinsam wurden Ideen entwickelt und diskutiert. So entwarf die Gruppe „Wirtschaft und Beschäftigung“ unter Moderation von Fachgruppenleiterin Stadtentwicklung Annette Krzok und Frank Seifert den Plan von einem Wirtschaftsstandort Neustadt, der Investoren nicht mit einer Autobahn, sondern einer Schienenanbindung und leicht und preiswert verfügbarer Fernwärme von sich überzeugt. In der Zusammenfassung über die Gespräche an den Ständen, regt Seifert die Zusammenarbeit mit Hoch-

schulen sowie die Einbeziehung von Jugendlichen in die weiteren Abstimmungen an. Er sei von der Konstruktivität der Veranstaltung überrascht und freue sich schon auf die nächsten Diskussionen, sagte der Diplom-Informatiker. Die Werkstatt wird noch in diesem Jahr sowie im Januar und Februar mit speziellen Themenforen zu den fünf Schwerpunkten fortgesetzt. Für Februar sind die Fertigstellung des Entwurfes und seine erste Sichtung in den Gremien geplant, erklärte Oberbürgermeister Stefan Skora (CDU).

mdr1



Die Moderatoren Annette Krzok (li.) und Frank Seifert (2.v.l.) diskutierten mit Teilnehmern über die Zukunft des Industriegebietes Hoyerswerda/Zeißig.

Foto: Mandy Decker/mdr1

Anlage 3: Fotodokumentation





Verfahrensbegleitung im Auftrag der Stadt Hoyerswerda: DSK GmbH & Co. KG, Leipzig mit Büro Kaufmann, Leipzig, Feb. 2016